



Jahrespressekonferenz

am 1. März 2023, 11.00 Uhr

P R E S S E M A T E R I A L

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten



INHALT

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Terminvorschau	3
Stiftungsdirektor Axel Dreccoll: Neue Zielplanungen für Sachsenhausen und Ravensbrück und Erweiterung der Stiftung eröffnen Perspektiven für eine dynamische Gedenkstättenarbeit in Brandenburg	3
Gedenkstättenstiftung feiert ihr 30. Gründungsjubiläum mit einem Festakt in Potsdam	7
Mit Hilfe einer REACT-Förderung verbessert die Stiftung ihre digitale Infrastruktur und Online-Kommunikation	8
Campus – Geschichtsräume Berlin-Brandenburg	10

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Terminvorschau	12
Überarbeitete Zielplanung: Neues Informations- und Eingangsgebäude und Änderung der Besucherführung	13
Wanderausstellung „Auftakt des Terrors“ über frühe NS-Konzentrationslager	15
78. Jahrestag der Befreiung: Einladung an rund 50 Überlebende aus aller Welt	17
„Dingen auf der Spur“ – Eine unterstützende App für die Bildungsarbeit	18
Ausstellung zur Geschichte des „Inspektors der Konzentrationslager“ wird überarbeitet und medial ergänzt	19
Neuerscheinung würdigt den ehemaligen Speziallager-Häftling Reinhard Wolff	20
Artist in Residence	22

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Terminvorschau	23
Zielplanung: Den gesamten KZ-Komplex stärker in den Blick bringen	26
Zum 78. Jahrestag der Befreiung werden elf Überlebende erwartet	28

#StolenMemory – Wanderausstellung der Arolsen Archives zu Gast in der Gedenkstätte Ravensbrück	29
„Bezeugte Erinnerung“ – Europäische Sommer-Universität Ravensbrück	30
Gedenkstätten Zuchthaus Brandenburg-Görden	
Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	
Terminvorschau	31
Wanderausstellung „Žadkěvič und andere... Zwangsarbeit und Widerstand in Berlin-Brandenburg“	32
Projekt „Ausstellungsmacher:innen gesucht! Erinnerung gemeinsam gestalten	33
Neue inklusive Formate in der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	34
Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald	
Terminvorschau	36
Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße	
in der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten	
Terminvorschau	37
Das sowjetische Netz der Repression – Ein digitales gedenkstättenpädagogisches Projekt	37
Begleitprogramm zur Ausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“	39
Besucherstatistik 2022	40
Haushalt 2023	44



Terminvorschau

September 2023 (Termin wird noch bekanntgegeben)

Debatte Brandenburg: Gedenkstätten und Zivilgesellschaft

Podiumsgespräch

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam

5. Oktober 2023, 15.30 Uhr

Festakt zum 30-jährigen Bestehen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Ort: Staatskanzlei des Landes Brandenburg, Potsdam

Axel Drecol: Neue Zielplanungen für Sachsenhausen und Ravensbrück und Erweiterung der Stiftung eröffnen Perspektiven für eine dynamische Gedenkstättenarbeit in Brandenburg

Auf der heutigen Pressekonferenz erklärte **Stiftungsdirektor Axel Drecol**:

„Ein Blick zurück nach vorn, so kann die Perspektive der Stiftungsarbeit im Jahr 2023 charakterisiert werden. Am 5. Oktober feiert die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten ihr 30. Gründungsjubiläum mit einem Festakt in Potsdam. Drei erfolgreiche Dekaden, in denen die historischen Orte Below, Ravensbrück und Sachsenhausen zu modernen Gedenkstätten und Museen ausgebaut

werden konnten. Andere Einrichtungen wie die Leistikowstraße in Potsdam und die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel wurden neu- bzw. wiedereröffnet.

Der Blick zurück eröffnet gleichzeitig die Perspektive in die Zukunft. Gedenkstättenarbeit ist dynamisch und die vorangegangene Arbeit hat wiederum Chancen und Herausforderungen mit sich gebracht. Nach der Realisierung der baulichen Zielplanungen in den Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten waren diese neu zu überarbeiten. Das bedeutet: inhaltliche Konzepte für den Umgang mit den historischen Tatorten weiterzuentwickeln, neu zu definieren und damit gleichzeitig Nutzungs- und Erhaltungskonzepte für mehr als 100 Hektar Fläche, über 80 historische Gebäude und ca. 10.000 qm Dauer- und Wechsellausstellungsfläche zu erarbeiten. Der Stiftungsrat hat die überarbeiteten Zielplanungen für Ravensbrück und Sachsenhausen Ende des vergangenen Jahres gebilligt. Nachdem jetzt auch eine Lösung im Streit um die Verkehrsführung zur Gedenkstätte Sachsenhausen gefunden worden ist, beginnen in diesem Jahr die konkreten Planungen für den Bau eines neuen Reisebusparkplatzes und eines neuen Besucherzentrums. Für beide Projekte stehen Mittel in Höhe von 9 Mio. Euro bereit. Die weitere Umsetzung der Zielplanungen, deren Finanzierung noch weitgehend offen ist, wird in den folgenden Jahren einen Schwerpunkt der Stiftungsarbeit bilden.

Strukturelle und inhaltliche Veränderungsprozesse kennzeichnen die Stiftung auch in anderen Bereichen. Ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Weiterentwicklung und Integration des historischen Ortes Jamlitz-Lieberose in die Stiftung kann dieses Jahr gegangen werden. Dank der nachhaltigen Unterstützung durch das Land Brandenburg und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur können in der nächsten Zeit eine Leitungs- und zwei Pädagogenstellen besetzt werden, um diesen Prozess zu begleiten und weiter voranzutreiben. Als historisches Außenlager des KZ Sachsenhausen, wo im Februar 1945 über 1.300 vor allem jüdische Häftlinge bei einem Massaker von der SS umgebracht wurden, war und ist die Aufnahme dieses bedeutenden historischen Tatortes der Shoa ein besonderes Anliegen der Stiftung und ihrer Partnerinnen und Partner.

Mit diesem Prozess verbunden ist die Novellierung der Errichtungsverordnung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, mit deren Verabschiedung durch die Landesregierung wir in naher Zukunft rechnen. Diese Novellierung schafft die formalen Voraussetzungen für die Aufnahme von Jamlitz-Lieberose, bringt aber auch andere Veränderungen mit sich. Vor allem ist es möglich, die Gedenkstätte Leistikowstraße in Potsdam vollständig in die Stiftung zu integrieren und sie dadurch besser in unsere Kommunikationsräume einzubeziehen.

Aus der Region für die Region lautet ein Motto der Stiftungsarbeit, mit dem versucht wird, die lokale Verankerung der international bedeutenden historischen Orte weiter zu stärken und den wechselseitigen Wissenstransfer von den Gedenkstätten in verschiedene Regionen Brandenburgs zu fördern. Das Ende 2022 gestartete Projekt „Campus. Geschichtsräume Berlin-Brandenburg“ hat sich diesem Ziel in besonderem Maße verpflichtet. Und: Es will gleichzeitig Kooperationen mit Wissenschaftseinrichtungen stärken, um die dadurch entstehende Expertise wiederum in- und außerhalb Brandenburgs zur Verfügung stellen zu können. Das Projekt basiert auf der engen Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und zahlreichen weiteren Partnern.

Solche Transfers und Kooperationen basieren nicht zuletzt auf digitalen Medien, deren Bedeutung in den letzten Jahren noch einmal enorm zugenommen hat. Wir sind dankbar dafür, dass das europäische Förderprogramm „React“ der Stiftung in verschiedenen Bereichen eine Verbesserung der EDV-Infrastruktur ermöglicht. Mit einem umfassenden Informationsgebot aller Gedenkstätten der Stiftung im Rahmen der BerlinHistoryApp, der Webapp ‚Dingen auf der Spur‘, die junge Menschen zur Beschäftigung mit Gegenständen aus dem KZ Sachsenhausen einlädt, sowie mit dem Gedenkstätten-übergreifenden digitalen Lernprogramm zur sowjetischen Repressionspraxis in Brandenburg in der Nachkriegszeit wird im Laufe des Jahres unser digitales Angebot erheblich erweitert. Eine weitere sukzessive Verbesserung der digitalen Gedenkstättenarbeit bleibt eine der zentralen Zukunftsaufgaben.

In Brandenburg an der Havel sind es gleich mehrere Projekte, die es den dortigen Gedenkstätten erlauben, ihren erfolgreichen Weg, vornehmlich im Bereich partizipativer und barrierearmer Formate, weiterrufen zu schreiten.

Auch in diesem Jahr werden internationale Krisenszenarien die Stiftungsarbeit beeinflussen. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine zieht vielfältige Folgen nach sich. Hilfe benötigen Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine genauso wie Menschen, die vor Repressionen des russischen Staates ins Ausland geflüchtet sind. Wir unterstützen daher weiterhin das ‚Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine‘ und engagieren uns für nach Deutschland geflüchtete Kolleginnen und Kollegen der Menschenrechtsorganisation ‚Memorial‘, von denen vier Personen derzeit in den Gedenkstätten unserer Stiftung tätig sind. Zudem wirken sich die deutlich gestiegenen Energiepreise und die hohe Inflation auf die Stiftungsarbeit aus. In diesem Jahr war daher eine Anhebung der Gebühren für Vermittlungsformate notwendig, die auch weiterhin nicht die entstehenden Kosten decken. Damit wollen wir auch der hohen Absagequote bei Anfragen für pädagogische Angebote in der Gedenkstätte Sachsenhausen entgegenwirken, die im vergangenen Jahr bei über 50 Prozent lag.

Nachdem die Besucherzahlen im vergangenen Jahr bereits wieder deutlich gestiegen sind, bleibt abzuwarten, inwieweit sich im ersten Jahr nach den Corona-bedingten Einschränkungen der Besuchsverkehr wieder ganz normalisieren wird. Wir sind Land und Bund für die Unterstützung ausgesprochen dankbar, die uns durch Corona-Hilfspakete gewährt und im Rahmen der Unterstützung für die drastisch gestiegenen Energiekosten in Aussicht gestellt wurden. Um die großen Herausforderungen und Aufgaben meistern zu können, werden solche Unterstützungsleistungen gerade im Hinblick auf die Umsetzung der Zielplanungen und Digitalisierung auch in Zukunft dringend notwendig sein.“

Gedenkstättenstiftung feiert ihr 30. Gründungsjubiläum mit einem Festakt im Oktober

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Den Empfehlungen einer Expertenkommission zur Neukonzeption der ehemaligen Nationalen Mahn- und Gedenkstätten der DDR folgend, gründete das Land Brandenburg zum 1. Januar 1993 eine unabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts, die gemeinsam von Land und Bund getragen wird. Aus Anlass des Jubiläums wird am **5. Oktober 2023** auf Einladung von Ministerpräsident Dietmar Woidke und der Gedenkstättenstiftung ein **Festakt in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg** stattfinden.

Wenige Jahre nach der deutschen Einheit stand die Stiftung vor der Herausforderung, die ehemaligen Nationalen Mahn- und Gedenkstätten der DDR in Sachsenhausen (mit der Außenstelle Todesmarsch im Belower Wald), Ravensbrück und im ehemaligen Zuchthaus Brandenburg-Görden inhaltlich und konzeptionell zu erneuern. In den zurückliegenden Jahren wurden sie umfassend neugestaltet und um historische Flächen erweitert. Dabei nahm die denkmalgerechte Sanierung der historischen Gebäude einen großen Stellenwert ein.

Grundlegende neue Forschungsergebnisse flossen in neue Dauerausstellungen ein. Dies gilt nicht zuletzt für das Museum zur Geschichte des sowjetischen Speziallagers, das 2001 in der Gedenkstätte Sachsenhausen eröffnet wurde. Parallel konnten die musealen Sammlungen durch die Erschließung neuer Quellenbestände und die Übernahme zahlreicher Nachlässe von Überlebenden erheblich erweitert und in Sachsenhausen und Ravensbrück in neuen Depotgebäuden untergebracht werden. Für die Sanierung und Neugestaltung der historischen Orte wurden von 1993 bis 2022 rund 78,7 Mio. Euro aufgewendet.

Ein erster Höhepunkt der Stiftungstätigkeit waren die Veranstaltungen zum 50. Jahrestag der Befreiung 1995, an denen auf Einladung der Landesregierung rund 3.000 Überlebende aus aller Welt teilnahmen, von denen die meisten erstmals wieder an den Ort

ihrer Leiden zurückkehrten. Dies und die nachfolgenden runden Jahrestage, die in ähnlicher Weise begangen wurden, haben wesentlich zu der großen Anerkennung beigetragen, die die Arbeit der Stiftung und der Gedenkstätten im In- und Ausland gefunden hat.

Seit 2008 wird die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam von der Stiftung treuhänderisch verwaltet. Am Ort der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel konnte die Stiftung 2012 eine neue Gedenkstätte eröffnen, die sich als Vorreiter einer inklusiven Gedenkstättenarbeit profiliert hat. Die Gedenkstätten der Stiftung präsentieren sich heute als zeithistorische Museen mit besonderen bildungspolitischen und humanitären Aufgaben, die in den vergangenen 30 Jahren von rund 15 Millionen Menschen aus aller Welt besucht wurden.

Im Zuge einer Überarbeitung der Errichtungsverordnung steht 2023 eine Vergrößerung der Stiftung an: Zum einen soll die Gedenkstätte Lieberose, die an ein KZ-Außenlager erinnert, dessen Baracken später als sowjetischen Speziallager genutzt wurden, in die Stiftung integriert und anschließend weiter ausgebaut werden. Zum anderen wird die Treuhandstiftung Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam aufgelöst und die Gedenkstätte ebenfalls voll in die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten integriert.

Mit Hilfe einer REACT-Förderung verbessert die Stiftung ihre digitale Infrastruktur

Umfangreiche Verbesserung der digitalen Infrastruktur an allen Standorten der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten stehen kurz vor dem Abschluss. Für Maßnahmen im Bereich moderner Sammlungs- und Vermittlungstätigkeiten, beim Ausbau der Hardware-Infrastruktur und im Bereich der Online-Kommunikation standen im Rahmen des Förderprogramms REACT der europäischen Union rund 600.000 Euro zur Verfügung. Bis Ende März werden die folgenden drei Teilprojekte abgeschlossen:

1. Einführung einer neuen **Sammlungssoftware** in allen Gedenkstätten der Stiftung

- In Ravensbrück und Sachsenhausen wurden die bisherigen Datenbanken überarbeitet und für die Migration in ein neues System vorbereitet, das zukünftig Online-Recherchen in den Datenbanken ermöglichen wird.
- In den Gedenkstätten in Brandenburg und in der Leistikowstraße Potsdam konnte mit dem Aufbau eigener Datenbanken zur digitalen Erfassung der Archivalien und Sammlungen begonnen werden.

2. Umstrukturierung und Ausbau der **Hard- und Netzwerkinfrastruktur** an allen Standorten

- Ausgleich von Defiziten im IT-Bereich, um den seit der Pandemie gestiegenen und weiter steigenden Anforderungen besser gerecht zu werden
- Erneuerung und Modifikation der Serverstruktur
- Erneuerung der gesamten WLAN-Infrastruktur
- Verbesserung der IT-Sicherheit

3. Schließlich konnten im Rahmen der REACT-Förderung umfangreiche und ortsbezogene Informationsangebote zu allen Gedenkstätten der Stiftung erarbeitet werden, die ab April im Rahmen der **BerlinHistoryApp** online abrufbar sein werden. Die digitalen Angebote der Gedenkstätten in Sachsenhausen, Ravensbrück, Below, Potsdam und Brandenburg an der Havel beinhalten historische Informationen, Lebensgeschichten von Inhaftierten, Bildergalerien, Rundgänge und lokalisieren einzelne Erinnerungsorte.

Die BerlinHistoryApp stellt ortsspezifisch multimediale Informationen zur Geschichte Berlins und seiner Umgebung bereit. Sie wurde bereits von über 100.000 Nutzerinnen und Nutzern mit deutlich steigender Tendenz deutschlandweit und international abonniert und ist derzeit die nutzerstärkste und bestbewertete App ihrer Art.

Die REACT-Förderung steht im Zusammenhang mit der Initiative Digitalisierung von Kultureinrichtungen im Land Brandenburg, die das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zur

Krisenbewältigung angesichts der COVID-19-Pandemie auf den Weg gebracht hat. Dabei wurden insgesamt acht Millionen Euro für das Förderprogramm aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der EU-Aufbauhilfe REACT-EU zur Verfügung gestellt. Mit der Förderung wurden Kultureinrichtungen bei der Finanzierung von Maßnahmen unterstützt, die darauf ausgerichtet sind, bestehende betriebliche Prozesse und kulturelle Angebote durch Digitalisierung umfassend zu modernisieren.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung
als Teil der Reaktion der EU auf die
COVID-19-Pandemie finanziert

Campus – Geschichtsräume Berlin-Brandenburg

Im Herbst 2022 startete die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin das Projekt „Campus. Geschichtsräume Berlin-Brandenburg“, das gemeinsam mit weiteren Partnern wie dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam realisiert wird. In einer bis 2025 andauernden Pilotphase soll mit Campus ein Netzwerk zwischen der Stiftung und ihren Gedenkstätten, Universitäten und Forschungseinrichtungen in Berlin und Brandenburg sowie kleineren Erinnerungsorten und -initiativen geschaffen werden.

Ziel ist es, breit angelegte Kooperationsbeziehungen für eine gemeinsame Erforschung und Diskussion von Gewalt- und vor allem NS-Geschichte zu stärken und auszubauen. Als Scharnierstelle zwischen Gedenkstätten, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik setzt sich das Campus-Team, dessen Kern zwei Wissenschaftlerinnen bilden, für die Erprobung neuer innovativer Vermittlungsformate, kritisches Geschichtsbewusstsein und die Stärkung der Demokratie im Flächenland Brandenburg ein.

Das Campus-Projekt besteht aus mehreren Bausteinen: Zum einen werden Stiftungsdirektor Axel Drecoll, der seit Oktober 2022

Honorarprofessor an der Humboldt-Universität ist, und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten ab Frühjahr 2023 **regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität** durchführen. Damit sollen Studierende sowohl an die Gedenkstättenarbeit als auch an Forschungsthemen der Zeitgeschichte herangeführt werden.

Zum anderen sollen die Projektbeteiligten über **Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Konferenzen und Workshops** miteinander und mit einer breiten Öffentlichkeit ins Gespräch kommen. So soll im Wintersemester 2023/24 an der Humboldt-Universität eine „Montagsdebatte“ mit Diskussionen zum Verhältnis von Politik und Zeitgeschichte und anderen virulenten Fragen zur Geschichtsaufarbeitung stattfinden.

Schließlich wird derzeit im Rahmen von Campus eine **Web-Plattform** mit Orts- und Projektvorstellungen entwickelt. Sie soll Gedenkstätten, Erinnerungsorte und Zeitgeschichtsinitiativen bei der Vernetzung mit Forschungseinrichtungen unterstützen und eine erweiterte Sichtbarkeit ermöglichen.



Terminvorschau

Dienstag, 21. März 2023, 17.00 Uhr, Neues Museum

Eröffnung der Ausstellung „Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“

Eine Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“

>> Seite 15

22.-24. April 2023

78. Jahrestages der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen

22. April: Zeitzeugengespräche, offene digitale Werkstatt

23. April: ab 14.30 Uhr: dezentrales Gedenken; Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung u.a. mit Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher

24. April: Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung am ehem. KZ-Außenlager „Klinkerwerk“ u.a. mit Bildungsministerin Britta Ernst und dem niederländischen Botschafter Ronald van Roeden

In Kooperation mit dem Internationalen Sachsenhausen Komitee

>> Seite 17

Mai 2023 (Termin wird noch bekanntgegeben)

1. September 1939. Der Kriegsbeginn und Besetzung in deutsch-polnischer Perspektive

Buchvorstellung und Diskussion

Donnerstag, 22. Juni 2023

Workshop: Der Überfall auf die Sowjetunion und die deutsche Besatzungspolitik. Geschichte und Aufarbeitung

In Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung, dem Zentrum für Holocauststudien am Institut für Zeitgeschichte München und der Stiftung Hamburgische Gedenkstätten und Lernorte

26. / 27. August 2023

78. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen

26. August, 15.00 Uhr: Projektvorstellung „Das sowjetische Netz der Repression in Brandenburg. Drei Orte – eine Biografie“

>> Seite 36

27. August, 11.00 Uhr: Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung
In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945-50 e.V.

Oktober 2023 (Termin wird noch bekanntgegeben)

Gedenken an die Ermordung von 27 Häftlingen des KZ Sachsenhausen vor 79 Jahren

In Kooperation mit der Sachsenhausen Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Donnerstag, 9. November 2023

Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Novemberpogrome 1938 sowie Eröffnung der Ausstellung „Charterflug in die Vergangenheit. 50 Jahre Besuchsprogramm des Berliner Senats für NS-Verfolgte“

Dezember 2023 (Termin wird noch bekanntgegeben)

Eröffnung der überarbeiteten Ausstellung „Die Zentrale des KZ-Terrors. Der Inspekteur der Konzentrationslager 1934 bis 1945“

>> Seite 19

Dezember 2023 (Termin wird noch bekanntgegeben)

Gedenkveranstaltung für die Opfer des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma

In Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Überarbeitete Zielplanung: Neues Informations- und Eingangsgebäude und geänderte Besucherführung

Im Dezember 2022 hat der Stiftungsrat sich mit der von der Gedenkstätte vorgelegten Überarbeitung der Zielplanung befasst und eine der drei vom österreichischen Büro Aicher Ziviltechniker GmbH entwickelten Varianten zur Umsetzung empfohlen. Zuvor hatten sich bereits der Beirat und die Fachkommission für diese Variante ausgesprochen. Kernelemente der neuen Zielplanung sind:

- zwei Neubauten im Bereich des ehemaligen SS-Wirtschaftsgebäudes in direkter Nähe zu „Turm A“: ein neues Besucherzentrum als Eingangs- und Informationsgebäude mit Buchladen und ein zweiter Baukörper mit Seminarräumen, Mitarbeiterbüros für die Pädagogik und Museums-Café
- Nutzung des Neuen Museums als großzügiger Veranstaltungsbereich (bisher Dauer- und Sonderausstellungsflächen)
- Nutzung der ehemaligen Lagerwäscherei als Raum für Sonderausstellungen (bisher Veranstaltungssaal)
- Umnutzung des bisherigen Besucherzentrums in der ehemaligen SS-Waffenmeisterei als Bürogebäude für Gedenkstättenmitarbeiter.

Im Hinblick auf die Neuorganisation der Besucherführung ist das südöstlich des SS-Wirtschaftsgebäudes und des neuen Reisebusparkplatzes gelegene neue Eingangs- und Informationsgebäude optimal positioniert, da es von allen Besuchern passiert wird, die die Gedenkstätte über die ehemalige Lagerstraße betreten. Das unweit des ehemaligen Häftlingslagers gelegene Seminargebäude bietet kurze Wege für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer pädagogischer Programme. Die Variante setzt den Erwerb eines kleineren Grundstücks (ca. 870 qm) am Rande der Liegenschaft der Hochschule der Polizei voraus.

Mit dem umfangreichen Planungswerk wird die 1996 beschlossene und bis 2017 umgesetzte erste Zielplanung mit dem sogenannten dezentralen Gesamtkonzept fortentwickelt und an die modernen Anforderungen an Gedenkstätten und zeithistorische Museen

angepasst. Wesentliche Herausforderungen stellten ein deutlich gestiegenes Besucheraufkommen, der langfristige Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude und Relikte, die Erneuerung der teils über 20 Jahre alten Dauerausstellungen und die Schaffung neuer Räumlichkeiten für Wechsausstellungen, Veranstaltungen, pädagogische Programme und Archivnutzung dar. Darüber hinaus schafft die Verlegung des Reisebus-Parkplatzes neue Rahmenbedingungen.

Die Gesamtkosten für die Umsetzung der Zielplanung betragen auf der Grundlage einer ersten Kostenschätzung rund 70 Mio. Euro. Für die Realisierung des Neubaus eines Besucherzentrums hat das Land Brandenburg 6 Mio. Euro bereitgestellt, die jeweils zur Hälfte aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR und aus dem Sondervermögen „Zukunftsinvestitionsfonds des Landes Brandenburg“ stammen. In diesem Jahr ist ein Architektenwettbewerb geplant, ab 2025 sollen die Planungen realisiert werden. Ebenfalls 2025 soll der neue Reisebusparkplatz gebaut werden.

Wanderausstellung „Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“

Am **Dienstag, 21. März 2023**, dem 90. Jahrestag der Gründung des KZ Oranienburg, wird um 17.00 Uhr in der Gedenkstätte Sachsenhausen die Ausstellung „Auftakt des Terrors“ eröffnet, die 15 der insgesamt mehr als 90 der frühen Konzentrationslager vorstellt. Darunter ist auch das von der lokalen SA-Standarte mitten in der Stadt in den leerstehenden Gebäuden einer ehemaligen Brauerei eingerichtete KZ Oranienburg. Bis zur Auflösung des Lagers Anfang Juli 1934 waren hier rund 3.000 politische Gegner der Nationalsozialisten inhaftiert, mindestens 16 Häftlinge wurden ermordet.

Vor 90 Jahren, am 30. Januar 1933, übernahmen die Nationalsozialisten in Deutschland die Regierung. Sie etablierten eine terroristische Diktatur und entrechteten, verfolgten und ermordeten Millionen von Menschen. Bei der Durchsetzung und Sicherung der

nationalsozialistischen Herrschaft spielten die Konzentrationslager eine zentrale Rolle. Heute kennen viele Menschen die Namen der großen Konzentrations- oder Vernichtungslager wie Buchenwald oder Auschwitz, aber nur wenige haben schon einmal von frühen Konzentrationslagern wie Ahrensböök oder Breitenau gehört.

Die frühen Konzentrationslager wurden in den ersten Monaten der NS-Diktatur eingerichtet und teils schon nach wenigen Wochen oder Monaten wieder geschlossen. Das nationalsozialistische Regime erprobte dort Instrumentarien der Gewalt. Der Weg in den millionenfachen Massenmord war damit noch nicht vorgezeichnet, aber geebnet. Die frühen Konzentrationslager markierten den Auftakt des Terrors.

An elf Themenstationen beleuchtet die Ausstellung „Auftakt des Terrors“ die Rolle und Funktion, die den frühen Konzentrationslagern in der Zeit des Nationalsozialismus zukam. Anhand zahlreicher Biografien von Verfolgten und Tätern zeigt sie auf, wie diese Lager zur Errichtung und Absicherung der nationalsozialistischen Herrschaft beitrugen.

Die Ausstellung wird von Februar 2023 an bundesweit in mehreren Ausfertigungen gleichzeitig gezeigt. Sie wurde gemeinschaftlich von 17 Gedenkstätten und Lernorten aus dem gesamten Bundesgebiet erarbeitet, die sich in der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager“ zusammengeschlossen haben. Schirmherrin des Projektes ist Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB.

Angebote des pädagogischen Begleitprogramms können in der Gedenkstätte Sachsenhausen gebucht werden. Ab Sommer wird die Ausstellung in der Stadtbibliothek Oranienburg zu sehen sein.

Die Ausstellung wurde gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ).

Das pädagogische Begleitprogramm wurde gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

NEUERSCHEINUNG

Eines der frühen Konzentrationslager war das KZ Börnicke bei Nauen. Zum 90. Jahrestag seiner Gründung erscheint im Frühjahr 2023 in der Reihe „Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“ der Band **„Wie es in Börnicke zugegangen ist, weiß ja jeder Nauener.“ Das frühe Konzentrationslager Börnicke im Osthavelland** von Andreas Pupkes.

78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen

In der Zeit vom **22. bis 24. April 2023** erinnern die Gedenkstätte Sachsenhausen und das Internationale Sachsenhausen Komitee an den 78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen. Um den letzten Überlebenden des Lagers die Teilnahme an den Veranstaltungen zu ermöglichen, hat die Gedenkstätte rund 50 Einladungen in alle Welt verschickt. Wie viele Überlebende tatsächlich im April zu den Veranstaltungen anreisen können, wird sich erst in den nächsten Wochen zeigen.

Bei der zentralen Gedenkveranstaltung am **Sonntag, 23. April, um 15.30 Uhr** wird u. a. die stellvertretende Ministerpräsidentin und Gesundheitsministerin **Ursula Nonnemacher** sprechen. Im Rahmen dezentraler Gedenkveranstaltungen werden ab 14.30 Uhr u.a. Gedenkzeichen für die Opfer des „Train de Loos“, des letzten Deportationszuges mit politischen Häftlingen aus Frankreich, und für den 1940 im KZ Sachsenhausen ermordeten Abraham Landowski eingeweiht. Am **Samstag, 22. April**, stehen Zeitzeugengespräche und eine offene digitale Werkstatt auf dem Programm, in der Interessierte sich über die Projekte zur Entwicklung digitaler Anwendungen im Bereich der Pädagogik und der Sammlungen informieren können. Außerdem tagt das Präsidium des Internationalen Sachsenhausen Komitees.

Am **Montag, 24. April, um 10.00 Uhr** findet eine Gedenkveranstaltung am ehemaligen KZ-Außenlager „Klinkerwerk“ in

Oranienburg statt, das als Todeslager des KZ Sachsenhausen gilt. Die brandenburgische Bildungsministerin **Britta Ernst** und der niederländische Botschafter **Ronald van Roeden** werden zu den Anwesenden sprechen.

„Dingen auf der Spur“ – eine unterstützende App für die Bildungsarbeit

Die App „Dingen auf der Spur“ ist ein digitales Werkzeug zur Unterstützung der Bildungsarbeit, die gemeinsam von den Gedenkstätten Sachsenhausen und Buchenwald entwickelt wurde und ab sofort online unter <https://dingenaufderspur.de/> abrufbar ist.

Im Zentrum der Anwendung steht die Erkundung von digitalisierten historischen Objekten (2D/3D) aus den Sammlungen beider Gedenkstätten, die mit ergänzenden Texten, Fotos, Dokumenten und audiovisuellen Medien (historischen Ton- und Filmdokumenten) pädagogisch erschlossen und aufbereitet wurden. Zu den gezeigten Objekten gehören vor allem Alltagsgegenstände aus den Konzentrationslagern, darüber hinaus Erinnerungsobjekte aus späterer Zeit und einige künstlerisch gestaltete Objekte von ehemaligen Häftlingen.

Interaktive Steuerelemente und kleine Aufgaben zu den Objekten unterstützen das forschende Lernen und Erkunden. Sie laden die Nutzerinnen und Nutzer zur genaueren Betrachtung der Objekte und zum Nachdenken über deren Geschichte und die Geschichte von deren Urhebern, Besitzern oder Benutzern ein. Die Nutzerinnen und Nutzer können ihre Fragen, Erkenntnisse und Kommentare zu den erforschten Objekten speichern und in sozialen Netzwerken oder in anderer Form untereinander teilen. Die Anwendung ist webbasiert und auf diversen Endgeräten (inklusive Smartphones) nutzbar.

Die App wird primär die bestehende analoge Vermittlungsarbeit an den Gedenkstätten Sachsenhausen und Buchenwald mit digitalen Mitteln ergänzen und unterstützen, bietet darüber hinaus aber auch für weitere Nutzergruppen einen Mehrwert. Sie richtet sich an junge

Menschen ab 15 Jahren, die sich auf einen gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte vorbereiten wollen. Das primäre pädagogische Ziel der Anwendung liegt darin, Neugierde zu wecken und erste Vorstellungen von der Welt innerhalb der Konzentrationslager zu vermitteln. Sie richtet sich an Interessierte mit geringen oder gar keinen Vorkenntnissen zur Geschichte der Konzentrationslager.

Die App ist als offenes, inhaltlich ausbaufähiges System konstruiert. Sie wird von den beteiligten Gedenkstätten künftig laufend um neue Objekte ergänzt werden. Die Gedenkstätten bieten zur App eine Handreichung für Lehrkräfte und Pädagogen an, die Einsatzmöglichkeiten der App im Schulunterricht erklärt.

Die App „Dingen auf der Spur“ wurde in den vergangenen 18 Monaten in einem Kooperationsprojekt der Gedenkstätten Buchenwald und Sachsenhausen entwickelt. Die Grundkonzeption und ein erster Prototyp wurden in Kooperation mit der „School of Design Thinking“ des Hasso-Plattner-Instituts Potsdam erstellt. Die Bildungsabteilungen der beiden beteiligten Gedenkstätten haben das pädagogisch-didaktische Fundament der Anwendung erarbeitet und in Workshops in verschiedenen Schulklassen in Thüringen und Brandenburg evaluiert. Die technische Realisierung erfolgte durch die Agentur „Zum Kuckuck“ in Würzburg. Das Projekt wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Thüringer Staatskanzlei und dem Land Brandenburg gefördert.

Ausstellung zur Geschichte des Inspektors der Konzentrationslager wird überarbeitet und medial ergänzt

Im Rahmen des Digitalisierungsprojekts der Gedenkstätte Sachsenhausen wird die Ausstellung zum „Inspekteur der Konzentrationslager“ überarbeitet und multimedial ergänzt. Die Ausstellung ist seit 2013 im sogenannten T-Gebäude zu sehen, in dem sich heute das städtische Finanzamt und die Geschäftsstelle der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten befinden. Von 1938 bis 1945 war hier der Sitz der SS-Behörde des Inspektors, die von Oranienburg aus das System der Konzentrationslager verwaltete und

steuerte. Die Neubearbeitung der Ausstellung will genau diese Verwaltungsakte hinter den Verbrechen in den Lagern in den Mittelpunkt rücken. Dies soll mit Hilfe solcher Dokumente geschehen, die die bürokratischen Prozesse aufzeigen, die verdeutlichen, wie rational die Koordination von Ausbeutung und Massenmord durchgeführt wurde und wer daran beteiligt war.

Zentrales neues Medium hierfür ist ein Multi-Touch-Tisch, an dem Besucherinnen und Besucher der Ausstellung unterschiedliche Dokumente betrachten und entschlüsseln können. Dabei handelt es sich um Anschreiben, die in diesem Gebäude verfasst, oder um Formulare, die hier für die Anwendung in den Konzentrationslagern entworfen wurden. Die Merkmale und Kennzeichen, vom Aktenzeichen über Stempel bis zu Anmerkungen und Unterschriften, werden erkennbar gemacht, erläutert und kontextualisiert. Die Dokumente dienen so nicht vordergründig als Textquellen, die inhaltlich analysiert werden sollen, sondern als Beweisstücke, die erkundet und nach Indizien durchsucht werden können. Die Motivation für diese Auseinandersetzung soll sein, das verbrecherische Handeln der Schreibtischtäter aufzudecken und die Verfolgung durch Formulare hinter den bürokratischen Prozessen, den Organisationsstrukturen und Hierarchien sichtbar zu machen.

Einen solchen Zugang möglichst niedrigschwellig herzustellen und auch Gäste ohne Vorwissen zu NS-Bürokratie oder Verwaltungsgeschichte zu einer Beschäftigung mit dem Thema einzuladen, birgt zahlreiche Herausforderungen. Um sich diesen zu stellen wurde das Projekt in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen konzipiert, das die Anwendung für den Medientisch nicht nur mitgestaltet, sondern deren Entwicklung mit empirisch-psychologischen Studien begleitet. Eine solche Studie zur Rezeption der Inhalte und zur Benutzerfreundlichkeit der Medientischanwendung wird derzeit noch bis zum 10. März im Ausstellungsraum, dem ehemaligen Dienstzimmer des KZ-Inspektors im T-Gebäude, durchgeführt. Die Wiedereröffnung der Ausstellung nach der Überarbeitung ist für Ende 2023 geplant.

Neuerscheinung würdigt den ehemaligen Speziallager-Häftling Reinhard Wolff

Im Frühjahr erscheint in der Reihe „Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“ der Band „Ein Holzkoffer als Hoffnungsschimmer. Reinhard Wolff als Jugendlicher im sowjetischen Speziallager Sachsenhausen 1945-1948“ von Anja Thuns. Der 1929 in einem Dorf bei Berlin geborene Reinhard Wolff, der als Jugendlicher im Speziallager Sachsenhausen inhaftiert war, ist seit vielen Jahren als Zeitzeuge aktiv und war Vorsitzender der Beiratskommission zur Geschichte der NKWD-Lager der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Für Reinhard Wolff wurde ein Holzkoffer, den er in der Tischlerei des Lagers anfertigen konnte, zum Hoffnungsschimmer in der entbehrensreichen Tristesse des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen. Hierhin war er im Dezember 1945 verschleppt worden, nachdem der sowjetische Geheimdienst den 16-Jährigen unter dem unbegründeten Verdacht auf Mitgliedschaft in der NS-Untergrundorganisation „Werwolf“ verhaftet hatte. Bis zu seiner Entlassung im Frühjahr 1948 konnte er sich gegen die unmenschlichen Bedingungen des Lagers behaupten. Dabei halfen ihm der Kontakt zu seinen Mithäftlingen und die Tätigkeit in der Holzwerkstatt des Lagers.

Der Band „Ein Holzkoffer als Hoffnungsschimmer“ erzählt vom Aufwachsen in der NS-Zeit, dem Überleben im Speziallager und dem Weiterleben in zwei politischen Systemen. Er basiert auf Interviews, die die Verfasserin 2022 mit Wolff geführt hat, und auf umfangreichen Recherchen in deutschen und russischen Archiven. Auf diese Weise ist ein dichtes Porträt Wolffs entstanden, das subjektive Erlebnisse und gesellschaftliche Prägungen mit Erläuterungen zum historischen Kontext verbindet.

Die Publikation wird von der Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur gefördert.

Anja Thuns: Ein Holzkoffer als Hoffnungsschimmer. Reinhard Wolff als Jugendlicher im sowjetischen Speziallager Sachsenhausen 1945-1948

Metropol Verlag, Berlin 2023 (erscheint im Frühjahr 2023)

Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Band 34

Artist in Residence

Mit einem Artist-in-Residence-Projekt möchte die Gedenkstätte Sachsenhausen künstlerische Kreativität nutzen, um neue Impulse in der Gedenkstättenarbeit zu setzen. Die in Berlin lebende niederländische Künstlerin Renee van Bavel arbeitet seit Mai 2022 als Artist in Residence in der Gedenkstätte und nutzt ein Atelier im ehemaligen Industriebauhof. Ihr Kunstwerk „The Mirror of Peace“ wurde im Sommer 2022 auf der Kunstbiennale in Venedig präsentiert.

Bereits im vergangenen Jahr hat van Bavel unterschiedliche Kunstprojekte entwickelt und realisiert wie zum Beispiel den Film „Ich schreibe deinen Namen“ anlässlich einer digitalen Gedenkveranstaltung zum Gedenktag am 27. Januar 2022, künstlerische Interventionen auf dem Gedenkstättenengelände sowie einen Audiowalk mit internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Sommercamps.

Darüber hinaus hat sie neue Veranstaltungsformate wie die Gedenkfeier am 18. September 2022 für die Opfer einer Mordaktion an homosexuellen Häftlingen im KZ-Außenlager „Klinkerwerk“ entwickelt, die in diesem Jahr wieder stattfinden wird. Renee van Bavel ist Teil des interdisziplinären Teams zur Überarbeitung der Dauerausstellungen. Bei den Veranstaltungen zum Jahrestag der Befreiung am 22. und 23. April können sich Interessierte im „Offenen Atelier“ über die Projekte der Artist in Residence informieren.

Information: www.reneevanbavel.com

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Mahn- und Gedenkstätte
Ravensbrück

Terminvorschau

Freitag, 3. März 2023, 19.00 Uhr

Filmvorführung „Schweigend steht der Wald“

anschl.: Publikumsgespräch mit der Regisseurin Saralisa Volm

Ort: Kino im Kulturgasthof „Alte Reederei“

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein Brückenschlag e.V.

Donnerstag, 23. März 2023, 19.30 Uhr

Benefizveranstaltung - Spanierinnen in Ravensbrück

U.a. Buchvorstellung „Der Wert der Erinnerung“ der Ravensbrück-Überlebenden Mercedes Núñez Targa

Ort: Instituto Cervantes, Berlin

In Kooperation mit dem Internationalen Freundeskreis Ravensbrück e.V., dem Instituto Cervantes Berlin und der Botschaft des Königreichs Spanien

Freitag, 24. März 2023, 19.00 Uhr

Gedenkgottesdienst Élisabeth Rivet

Veranstalter: Katholische Kirchengemeinde St. Hedwig

Fürstenberg/Havel

20. - 30. April 2023

78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück

20. April, 19.00 Uhr: Buchvorstellung „Aber ich lebe“ – Vier Kinder überleben den Holocaust“ in Anwesenheit der Ravensbrück-Überlebenden Emmie Arbel (Israel)

Ort: Rosa-Luxemburg Stiftung, Berlin

In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

21. April, 11.00 Uhr: Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule Berlin erneuern die Wegmarkierungen der „Straße des Erinnerns“ vom Bahnhof Fürstenberg zur Gedenkstätte Ravensbrück.

22. April, 12.00 - 18.00 Uhr: Digitale Werkschau des Projekts SPUR.lab: Prototypen für digitale Geschichtsvermittlung

14.00 Uhr: Buchpräsentation „Brüchiges Schweigen. Tod in Ravensbrück – auf den Spuren von Anna Burger“ von Brigitte Halbmayr

In Kooperation mit der Österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück

15.00 Uhr: Gedenkfeier am Gedenkort Uckermark

Veranstalter: Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V./Netzwerk

16.00 Uhr: Werkschau der künstlerischen Installation „Homosexuelle Häftlinge im Lagerkomplex Ravensbrück“

In Kooperation mit der Muthesius Kunsthochschule Kiel

18.00 Uhr - 20.00 Uhr: Abendliches „get together“

23. April: 10.00 Uhr: Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung

12.00 - 18.00 Uhr: Digitale Werkschau des Projekts SPUR.lab: Prototypen für digitale Geschichtsvermittlung

15.00 - 16.00 Uhr: Interreligiöses und interkonfessionelles Gedenken – Stationenweg

Veranstalter: Arbeitskreis „Zukunftswerkstatt interreligiöses Gedenken“

30. April, 16.00 Uhr: Internationales Forum der 2. & 3. Generation.

Austausch für Angehörige ehemaliger Häftlinge (online)

[>> Seite 27](#)

Sonntag, 21. Mai 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Internationaler Museumstag: Sonderführung zu unbekanntem Orten

Donnerstag, 1. Juni 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung anlässlich des Internationalen Kindertags

Veranstalter: Die Flamme der Hoffnung-The Flame Of Hope e.V.

Samstag, 17. Juni 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Eröffnung der künstlerischen Installation zu homosexuellen Männern im Lagerkomplex Ravensbrück

In Kooperation mit der Muthesius Kunsthochschule Kiel

Freitag, 14. Juli 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Eröffnung der Wanderausstellung #StolenMemory

In Kooperation mit Arolsen Archives

[>> Seite 28](#)

Samstag, 15. Juli 2023, 22.00 Uhr

Open-Air-Kino: „Nelly & Nadine“ von Regisseur Magnus Gertten

Ort: Stadtpark Fürstenberg

In Kooperation mit Brückenschlag e.V.

Mittwoch, 2. August 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

**Einweihung einer Gedenktafel und Konzert mit Django Reinhardt
anlässlich des Internationalen Gedenkens an den Genozid an Sinti
und Roma**

August 2023 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Seelesung – Konzert & Lesung am Schwedtsee

28. August - 1. September 2023

**16. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück: „Bezeugte
Erinnerung“**

In Kooperation mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam,
dem Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ und dem Zentrum
für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin

[>> Seite 29](#)

September 2023 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Spanische Lieder in Ravensbrück

Ort: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

In Kooperation mit Kulturfeste im Land Brandenburg e.V.

Sonntag, 10. September 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Sonderführungen anlässlich des Tags des offenen Denkmals

Mittwoch, 25. Oktober 2023 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Diskursreihe „Ein Objekt, viele Fragen“

Vorstellung eines Objektes der Sammlung der Gedenkstätte

Ravensbrück mit Gedenkstättenleiterin Andrea Genest

Ort: Humboldtforum Berlin

In Kooperation mit dem Humboldtforum und dem Stadtmuseum Berlin

November 2023 (Termin wird noch bekannt gegeben)

33. Arbeitstreffen der Ravensbrück-Forschung

Zielplanung Ravensbrück: Den gesamten KZ-Komplex stärken in den Blick bringen

Die Gedenkstätte Ravensbrück hat sich in den vergangenen drei Jahren intensiv mit der zukünftigen Gestaltung beschäftigt. Die aus den Planungsideen hervorgegangene Überarbeitung der Zielplanung durch das Architekturbüro Kannenberg & Kannenberg BdA aus Wittstock, mit dem die Gedenkstätte seit Langem vertrauensvoll zusammenarbeitet, wurde Ende 2022 durch die Beratungsgremien der Stiftung sowie den Stiftungsrat bestätigt.

Kernelemente der Zielplanung sind:

- eine denkmalgerechte Sanierung der lagerzeitlichen Gebäude, die sich vor allem im Bereich des ehemaligen Haftlagers und des Industriebetriebs befinden, darunter u.a. die Mechanischen Werkstätten der Texled (Schneiderei), die Überreste der Lagermauer, Tor und Wachhaus im östlichen Teil des Lagers, Desinfektion und Entlausung
- eine stärkere Einbeziehung der ehemaligen Haft- und Zwangsarbeitsbereiche u.a. durch Verlagerung von Teilen der Hauptausstellung in die ehemaligen Mechanischen Werkstätten (Schneiderei), die auch für Bildungsarbeit und Depotzwecke genutzt werden sollen
- die Neuorganisation der Büro- und Arbeitsräume
- eine Überarbeitung des Besucherleitsystems für eine verbesserte Orientierung auf dem Gelände
- ein Aufwuchs des Raumbedarfs an Büro- und Depotfläche von 40 Prozent auf ca. 7.400 qm

Die neue Zielplanung ersetzt die 2005 vorgelegte und bis 2022 weitgehend abgeschlossene Fassung. Die noch nicht realisierte Ausstellung zur Nutzung des Geländes durch die Rote Armee bis 1993 wurde in die neue Planung übernommen. Mit der neuen Gestaltung soll der gesamte KZ-Komplex mit seinen unterschiedlichen Bereichen deutlicher erkennbar werden: der Verwaltungs- und SS-Bereich, das historische Haftlager mit dem Zellenbau sowie der angrenzende Gürtel mit Stätten der Zwangsarbeit (Mechanische Werkstätten, Beutegutbaracken sowie die 1942 in Betrieb genommene Siemens-Fertigungsstätte mit einem 1944 angegliederten eigenen Lager). Die Umsetzung soll mit der Sanierung der denkmalgeschützten originalen Gebäude beginnen. Eine erste Kostenschätzung für die baulichen Belange beläuft sich auf rund 36 Millionen Euro.

Zum 78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück werden elf Überlebende erwartet

Die diesjährige Gedenkfeier anlässlich des 78. Jahrestages der Befreiung der Häftlinge des KZ Ravensbrück wird am **Sonntag, 23. April 2023 um 10 Uhr** in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück stattfinden. Gerahmt wird die Gedenkveranstaltung durch ein facettenreiches Programm, das sich vom 20. bis zum 30. April, dem historische Datum der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers, erstreckt. Zur Gedenkveranstaltung werden elf Überlebende des Konzentrationslagers Ravensbrücks aus sieben Nationen erwartet.

Unter ihnen ist der dänische Überlebende **Ib Katznelson**, der neben **Ministerpräsident Dietmar Woidke** bei der Gedenkveranstaltung am 23. April zu den Anwesenden sprechen wird. Ib Katznelson wurde am 30. Oktober 1941 in Kopenhagen geboren. Im Alter von zwei Jahren wurde er mit seiner Mutter Karen Katznelson nach Ravensbrück deportiert. Für seinen jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz als Zeitzeuge wurde er im Januar 2023 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

#StolenMemory - Wanderausstellung der Arolsen Archives zu Gast in der Gedenkstätte Ravensbrück

Eheringe, Kinderfotos, Familienerbstücke – bei der Einlieferung in die Konzentrationslager nahmen die Nationalsozialisten den Häftlingen alle persönlichen Gegenstände ab. Die Arolsen Archives bewahren noch immer rund 2500 Umschläge mit dem persönlichen Besitz von Menschen aus über 30 Ländern auf, auch von ehemaligen Häftlingen des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück.

Seit dem Beginn der Kampagne #StolenMemory konnten dank der Mithilfe vieler engagierter Freiwilliger über 600 dieser sogenannten Effekten an die Familien von NS-Verfolgten zurückgegeben werden. Für die Angehörigen sind die Gegenstände von unschätzbarem Wert, sind sie doch oft die letzte Spur zu den Opfern. Die #StolenMemory-Ausstellung, die am **14. Juli 2023** in der Gedenkstätte Ravensbrück eröffnet wird, informiert über die Schicksale der Verfolgten und lädt Menschen ein, die Kampagne mit eigenen Recherchen zu unterstützen.

Die Wanderausstellung ist in einem umgestalteten Übersee-Container untergebracht, dessen Seitenwände aufgeklappt werden können. Anhand von Fotos der Gegenstände erzählt #StolenMemory die Geschichten fünf ehemaliger Häftlinge, deren Verwandte noch gesucht werden. Auf fünf weiteren Plakaten werden die Geschichten von erfolgreichen Rückgaben an Familien vorgestellt. Die Angehörigen kommen dabei mithilfe von QR-Codes in Videoporträts selbst zu Wort. Darin berichten sie von den Verfolgungsschicksalen und davon, was ihnen die zurückgegebenen Gegenstände bedeuten.

Begleitet wird die Wanderausstellung durch eine speziell für Jugendliche entwickelte Website mit animierten Filmen, Webstories, Interviews und pädagogischen Begleitmaterialien.

Information: <https://www.stolenmemory.org/#>

„Bezeugte Erinnerung“ – Europäische Sommer-Universität Ravensbrück

Die 16. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück wird sich vom **28. August bis 1. September 2023** unter dem Titel „Bezeugte Erinnerung. Erzählen, Präsentieren, Vermitteln“ dem Thema der Zeugenschaft widmen. Sie nimmt sich dem Spannungsverhältnis von Zeuge, Zeugnis sowie historischer und pädagogischer Vermittlungsarbeit an. Sie geht den Veränderungen der Bedeutung von Zeugenschaft nach, ihrem Einsatz in der Gedenkstättenarbeit sowie dem medialen Wandel, den ihre Präsentation erfährt. Dabei sollen Perspektiven der Frauen- und Geschlechtergeschichte aufgegriffen werden.

Die Europäische Sommer-Universität Ravensbrück ist ein generationenübergreifendes Projekt. Sie richtet sich an einen interdisziplinären Kreis von Teilnehmenden, der sich aus Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bereich von Gedenkstätten und Schulen sowie interessierten Personen zusammensetzt. Veranstaltet wird die diesjährige Sommer-Universität in Kooperation mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin, dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam sowie dem Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Opfer der Euthanasie-Morde

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Zuchthaus Brandenburg

Terminvorschau

Sonntag, 30. April 2023, 13.30 Uhr

78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Zuchthaus Brandenburg-Görden

Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung am ehemaligen Hinrichtungsort der NS-Justiz in der JVA Brandenburg, u. a. mit Michael Stübgen, Minister des Inneren und für Kommunales des Landes Brandenburg, und Arkadi Sanzarowski, Enkel von Michail Santscharowski, der 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet wurde (angefragt)

Eröffnung der Sonderausstellung „Žadkěvič und andere. Arbeit, Zwang und Widerstand“

>> [Seite 31](#)

Sonntag, 21. Mai 2023

Internationaler Museumstag: Museen mit Freude entdecken

Führungen in beiden Gedenkstätten jeweils 10.00 Uhr und 12.00 Uhr

Dienstag, 23. Mai 2023, 18 Uhr

Filmveranstaltung „Anmaßung“

Dokumentarfilm über einen wegen Mordes verurteilten Strafgefangenen in der JVA Brandenburg (111 Min., Deutschland 2021)

anschl.: Filmgespräch mit den Filmemachern Chris Wright und Stefan Kolbe sowie dem ehemaligen Leiter der Sozialtherapie der JVA Brandenburg, Steven Feelgood
Ort: Kino Concerthaus, Steinstraße 19, 14776 Brandenburg an der Havel

Mittwoch, 28. Juni 2023, 18 Uhr

Vernissage „Ausstellungsmacher:innen gesucht! Erinnerung gemeinsam gestalten“

Ort: Johanniskirche, Johanniskirchplatz, Brandenburg an der Havel

[>> Seite 32](#)

Freitag, 1. September 2023, 10.00 Uhr

84. Jahrestag des „Gnadentod-Erlasses“

Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung für die Opfer der Euthanasie-Morde

Ort: Nicolaiplatz, Brandenburg an der Havel

Sonntag, 10. September 2023

Tag des offenen Denkmals: Talent Monument

Führungen in beiden Gedenkstätten jeweils 10.00 Uhr und 12.00 Uhr

Wanderausstellung „Žadkěvič und andere... Zwangsarbeit und Widerstand in Berlin-Brandenburg“

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 78. Jahrestag der Befreiung des Zuchthauses wird am **Sonntag, 30. April 2023**, die Wanderausstellung „Žadkěvič und andere...“ eröffnet. Sie erzählt die Geschichte einer Widerstandgruppe ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter um den tschechisch-russischen Chemiker Konstantin Žadkěvič.

Konstantin Žadkěvič gelang es 1943, Ausländerinnen und Ausländer aus dem Raum Berlin miteinander zu vernetzen. Die Gruppe bestand vorwiegend aus Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus

Frankreich und der Sowjetunion, war jedoch insgesamt sehr heterogen. Das Spektrum der Mitglieder umfasste verschiedene Sprachen und Nationalitäten, unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen und divergierende politische Ansichten. Einigendes Element war die prekäre Situation ausländischer Arbeiterinnen und Arbeiter im Deutschen Reich und die Opposition gegen den Nationalsozialismus.

Für ihren Widerstand zahlte die Gruppe einen hohen Preis. Nach der Zerschlagung durch die Gestapo verurteilte der Volksgerichtshof fünf der führenden Mitglieder zum Tode, unter ihnen auch Konstantin Žadkěvič, sowie Galina Romanowa, eine junge Ärztin aus der Sowjetunion. Sie wurde in Berlin-Plötzensee hingerichtet, die vier anderen Todesurteile wurden in Brandenburg-Görden vollstreckt.

Die insgesamt zwölf Ausstellungstafeln beleuchten verschiedene Aspekte von Zwangsarbeit im Deutschen Reich: Arbeitszwang, Alltag und Widerstand, aber auch den Kontakt zur Zivilbevölkerung. Die thematische Gliederung ermöglicht es, die unterschiedlichen Erfahrungen der Verschleppten herauszustellen. Das Projekt wird als Wanderausstellung realisiert und nutzt leicht transportable Roll-Ups, die in Zusammenarbeit mit der Gestaltungsfirma Studio SML in Berlin erarbeitet werden.

Die Ausstellung wird bis zum 1. Oktober 2023 im Sonderausstellungsraum des ehemaligen Direktorenhauses (Anton-Saefkow-Allee 38) zu sehen und soll anschließend an weiteren Orten gezeigt werden.

Projekt „Ausstellungsmacher:innen gesucht! Erinnerung gemeinsam gestalten“

Seit August 2022 entwickelt die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde eine partizipativ kuratierte Ausstellung über den Maler, Architekten und Psychiatrie-Patienten Paul Goesch (1885–1940), der als Visionär der Moderne gilt. Seine Werke sind Beispiele für den avantgardistischen Expressionismus der 1910er und 1920er

Jahre. Goesch war aber auch langjähriger Psychiatrie-Patient und wurde 1940 im Kontext der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen in der Tötungsanstalt in Brandenburg an der Havel ermordet. Die Ausstellung wird in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Brandenburg an der Havel und der Kinder- und Jugend-Kunstgalerie „Sonnensegel“ gestaltet und im Sommer 2024 eröffnet.

Die Besonderheit der Ausstellung liegt in ihrem Anspruch, den Entstehungsprozess weitgehend partizipativ zu gestalten. In die Themenfindung und Gestaltung sollen möglichst viele Menschen einbezogen werden – vor allem auch Personen, für die Museen und Gedenkstätten (bisher) noch keine vertrauten Räume sind. In der bereits angelaufenen ersten Projektphase erhalten verschiedene Gruppen im Rahmen von Workshops die Gelegenheit, sich mit dem Leben und Werk von Paul Goesch vertraut zu machen, aber auch, sich selbst künstlerisch mit ihm und seinem Werk auseinanderzusetzen.

Zum Abschluss der ersten Projektphase werden ab dem **28. Juni 2023** in der Johanniskirche in Brandenburg an der Havel Werke von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops und deren Ideen für die geplante Ausstellung vier Tage lang zu sehen sein. Ein Get-Together im Rahmen der Ausstellung stellt das Gesamtprojekt vor und lädt die bisher Beteiligten sowie neue Interessierte dazu ein, als „Citizen Curator“ – Ausstellungsmacherinnen und -macher aus der Stadtgesellschaft – am weiteren Entstehungsprozess der Ausstellung teilzunehmen.

Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen gefördert.

Neue inklusive Formate in der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

Seit Beginn des Jahres 2023 bietet die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden eine einstündige inklusive Führung durch Menschen mit Lernschwierigkeiten an. Sie umfasst den Zeitraum vom Bau des Zuchthauses in der Weimarer Republik bis zur Befreiung der

Strafanstalt durch Einheiten der Roten Armee im April 1945. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte bleiben in dieser Führung vollständig im Hintergrund und ergreifen nur dann das Wort, wenn dies durch die Guides gewünscht oder eingefordert wird.

Mit dem neuen Angebot, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Programms „Jugend erinnert“ gefördert wurde, setzen die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel ihr beispielgebendes Engagement für eine inklusive Gedenkstättenarbeit fort. Bereits seit 2017 werden in der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde inklusive Führungen angeboten, die in einem Pilotprojekt entwickelt wurden. Im letzten Jahr ging eine inklusive Website zur Geschichte der Euthanasie-Morde online.

Im Rahmen des Projekts ist auch ein digitales Handbuch entstanden, das Prämissen beschreibt, gesammelte Erfahrungen dokumentiert und zahlreiche Hinweise bietet. Es soll ähnliche Projekte für eine inklusive historisch-politische Bildungsarbeit anregen und als Hilfestellung bei der Umsetzung dienen.

Auch nach Projektende werden die Gedenkstätte, die Lebenshilfe und die Guides das inklusive Angebot in regelmäßigen Schulungstreffen weiterentwickeln. Für die Zukunft ist die Erarbeitung von vertiefenden Workshop-Modulen durch die Guides geplant.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Todesmarsch im Belower Wald

Terminvorschau

Freitag, 21. April 2023, 15.00 Uhr

Gedenkveranstaltung zum 78. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen

Ansprache: **Manja Schüle**, Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg

Grußworte der französischen Amicale (Vereinigung der
Überlebenden und Angehörigen) und des Internationalen
Sachsenhausen Komitees

Kranzniederlegung

Sonntag, 11. Juni 2022, 14.00 Uhr

Unter den Ulmen von Grabow

Buchvorstellung mit der Autorin Emmanuelle Cassan

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenk- und Begegnungsstätte
Leistikowstraße Potsdam

Terminvorschau

Donnerstag, 23. März 2023, 19.00 Uhr

**Kuratorinnenführung durch die Sonderausstellung „Im Spiegel der
Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“**

mit Lore Siebert (Tochter von Marlise Steinert)

[>> Seite 38](#)

Donnerstag, 29. Juni 2023, 19.00 Uhr

**Kuratorinnenführung durch die Sonderausstellung „Im Spiegel der
Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“**

Dienstag, 15. August 2023

**Gedenkveranstaltung für die Inhaftierten des sowjetischen
Untersuchungsgefängnisses in der Leistikowstraße**

28. September 2023, 18.30 Uhr

Finissage: Lesung aus den Erinnerungen von Marlise Steinert

Das sowjetische Netz der Repression in Brandenburg. Drei Orte – eine Biografie“ – ein digitales gedenkstätten-pädagogische Projekt

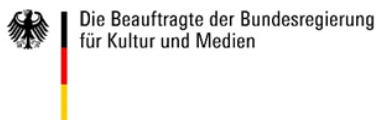
Im Rahmen des Projekts „Das sowjetische Netz der Repression in Brandenburg. Drei Orte – eine Biografie“ kooperieren die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam sowie die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ziel dieser Kooperation ist die Erarbeitung einer innovativen digitalen Lernanwendung zur Verhaftungspraxis in der sowjetischen Besatzungszone. Das dreijährige Projekt (2021-2023) wird im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend erinnert“ mit knapp 200.000 Euro gefördert.

Im Mittelpunkt stehen Lebensgeschichten wie die des 1918 in Riga geborenen Leonhard Veveris. Er kam als Zwangsarbeiter nach Deutschland und arbeitet nach Kriegsende für die britischen Besatzungsbehörden. 1948 wurde Veveris im sowjetischen Repatriierungslager im ehemaligen Zuchthaus Brandenburg-Görden verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in der Potsdamer Leistikowstraße überstellt. Nach der Verurteilung durch ein sowjetisches Militärtribunal gelangte er über das Speziallager in Sachsenhausen in den sowjetischen Gulag.

Studierende der Humboldt-Universität zu Berlin haben 2022 zahlreiche Biografien von Häftlingen recherchiert und dokumentiert, die – wie Leonhard Veveris – in mindestens zwei der Haftorte in Brandenburg an der Havel, Potsdam und Sachsenhausen inhaftiert waren. Entlang dieser Lebensgeschichten lässt sich ein vielschichtiges Bild der sowjetischen Verhaftungspraxis in der Nachkriegszeit vermitteln.

Derzeit ist ein Team von Grafikdesignern und Programmierern dabei, auf der Grundlage der Häftlingsbiografien eine digitale Lernanwendung zu erstellen, die auch in der Lage ist, das Nutzerverhalten zu dokumentieren. Ab dem Sommer werden Schüler

und Schülerinnen die Lernanwendung in einer Textphase erproben. Dabei lernen sie über die Biografien von Häftlingen einen der drei Haftorte durch einen Besuch der betreffenden Gedenkstätte und die anderen beiden Orte mit Hilfe der digitalen Lernanwendung kennen. Anschließend werden Studierende der Humboldt-Universität zu Berlin in einem Seminar zur Rezeptions- und Evaluationsforschung im Bereich Geschichtsdidaktik die erfassten Nutzerdaten der Testphase auswerten. In einem letzten Schritt kann die Lernanwendung noch einmal überarbeitet werden, bevor sie in den Gedenkstätten zum Einsatz kommen wird.



Gefördert von:



Begleitprogramm zur Ausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“

Die Gedenkstätte Leistikowstraße zeigt noch bis Ende September 2023 die Sonderausstellung „Im Spiegel der Erinnerungen. Marlise Steinert. Eine Frau im Gulag“. Sie erzählt vom Schicksal einer Deutschbaltin, die im August 1947 von der sowjetischen Spionageabwehr festgenommen und von Potsdam über Moskau in den sowjetischen Gulag verbracht wurde. Zu der Sonderausstellung hat die Gedenkstätte Leistikowstraße ein Begleitprogramm konzipiert:

- **23. März 2023, 19.00 Uhr:** Führung unter dem Titel „History after work“ mit den Kuratorinnen Ines Reich und Anja Tack sowie mit Lore Siebert, der Tochter von Marlise Steinert. Lore Siebert, geboren 1937 in Riga, lebte zunächst mit ihrer Mutter und ihren

zwei Geschwistern in Potsdam in unmittelbarer Nähe der sowjetischen Geheimdienststadt, wo Marlise Steinert als Übersetzerin tätig war. Nach der Verhaftung ihrer Mutter wuchsen die Geschwister bei einer Tante auf, weil auch der Vater vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet worden war. Lore Siebert hat die Ausstellung mit zahlreichen persönlichen Gegenständen unterstützt.

- **29. Juni 2023, 19.00 Uhr:** Kuratorinnenführung mit Ines Reich und Anja Tack
- **28. September 2023, 18.30 Uhr:** Finissage – Lesung aus den Erinnerungen von Marlise Steinert

Die Sonderausstellung ist noch bis zum 30. September 2023 zu sehen. Darüber hinaus existiert ein 360°-Rundgang der Schau, sodass die Besichtigung zeit- und ortsunabhängig online möglich ist.

Besucherstatistik 2022

Vorbemerkung

Aufgrund der Maßnahmen zum Infektionsschutz waren die Museen bis zum 21. März geschlossen. Außerdem konnten Führungen und Studientage bis zu diesem Stichtag nur mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt werden.

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Studientage	Teilnehmer Führungen und Studientage	davon ausländische Besucher
2022	355.263	1.477	374	33.912	ca. 18 %
2021	102.644	706	91	10.512	ca. 18 %
2020	ca. 145.000	715	114	18.474	ca. 29 %
2019	mehr als 700.000	2.695	367	72.926	ca. 43 %

Von **externen Anbietern** wurden 3.679 Gruppen mit **72.130** nahezu ausschließlich internationale Gäste geführt (Vorjahr 11.824 Gäste).

Bei der **Audioführung** wurden **82.894 Entleihungen** registriert (Vorjahr: 25.1589).

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Jahr	Besucher insges.	Führungen	Projektstage	betreute Besucher	betreute Schüler, Azubis	betreute fremdsprachige Besucher
2022	ca. 60.000	400	221	10.724	73 %	16 %
2021	27.627	213	99	4.025	65 %	9 %
2020	32.064	140	46	3.757	89%	41 %
2019	ca. 110.000	372	250	11.570	ca. 64 %	ca. 16 %

Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie

	Besucher insgesamt	Führungen	Studenttage	betreute Besucher
2022	5.692	53	160	2.940
2021	3.683	58	113	2.010
2020	3.112	38	59	1.176
2019	5.607	74	120	2.700

Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

	Besucher insgesamt	Führungen	Studenttage	betreute Besucher
2022	1.902	43	9	599
2021	1.099	30	13	325
2020	1.147	40	7	317
2019	2.278	71	21	1.202

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Teilnehmer Führungen	davon ausländische Besucher	Projekte (in Tagen)
2022	7.943	169	2.245	135	4
2021	3.994	73	772	0	4
2020	4.961	36	617	38	1
2019	11.765	220	3.613	243	4

Haushalt der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 2023 (Plan)

	Land Brandenburg	Bund	Sonstige	Gesamt
Sach- und Personalmittel	3.527.700	2.879.000		6.406.700
Investitionen	600.000	1.000.000		1.600.000
Einnahmen			428.000	428.000
Gesamt 2023 (Plan)	4.127.700	3.879.000	428.000	8.434.700
Gesamt 2022 (Plan)*	3.926.700	3.724.000	428.000	8.078.700

*Corona-bedingte Einnahmeausfälle sowie Corona-Hilfen von Seiten der Mittelgeber, sowie Aufwüchse für Ukraine-Hilfe und IRK-Tagung sind **nicht** berücksichtigt.

Haushalt der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam 2023 (Plan)

	Land Brandenburg	Bund	Einnahmen	Gesamt
2023 (Plan)	214.700	207.000	7.500	429.200
2022 (Plan)	214.700	207.000	7.500	429.200